

Bericht über den Besuch der spanische Grundschule El Roure Gros in Santa Eulalia De Riuprimer

Die Grundschule El Rour Gros in Santa Eulalia De Riuprimer (etwa 1000 Einwohner) liegt im Landkreis Osona in der autonomen Gemeinschaft Katalonien, Spanien, auf halbem Wege zwischen der Mittelmeerküste (ca. 70 km nördlich von Barcelona) und den Pyrenäen. In der autonomen Gemeinschaft Katalonien gibt es, ähnlich wie in Südtirol, zwei Amtssprachen: Spanisch und Katalanisch. So ist in allen öffentlichen Schulen die Unterrichtssprache Katalanisch, die Zweitsprache Spanisch und die erste Fremdsprache Englisch.

Bereits der Kindergarten wird als Schule (escola infantil) bezeichnet und ist so auch im Bildungssystem verankert. Aus diesem Grund verbringen Kinder von 3 bis 11 Jahren in der Grundschule El Rour Gros ihren Tag: 48 Kinder von 3 – 5 Jahren (Kindergarten), 36 Kinder von 6 – 7 Jahren (Unterstufe GS), 38 Kinder von 8 – 9 Jahren (Mittelstufe GS) und 20 Kinder von 10 – 11 Jahren (Oberstufe GS). Insgesamt betreuen 12 Lehrpersonen alle Kinder, davon sind je 1 Lehrperson für den Musik-, Englisch- und Sportunterricht spezialisiert.

Das Schulgebäude von Santa Eulalia De Riuprimer ist in einem desolaten Zustand und platzt aus allen Nähten. Bereits vor 30 Jahren forderte die Schulleitung von der spanischen Regierung Geld für einen Umbau, doch stattdessen gibt es zeitweise keinen Strom und kein Wasser an der Schule. Trotzdem wollen die Lehrpersonen einen guten Unterricht halten und haben aus der Not eine Tugend gemacht: der Unterricht findet in allen Räumen innerhalb und außerhalb der Schule statt, wie z. B. im Gang, im Eingangsbereich, auf dem Balkon, unter Dach, in der Natur, im Dorf, auf dem Hof, beim Bäcker, ...

Aus dieser Notwendigkeit heraus und aufgrund des Engagements von besonders idealistischen Lehrpersonen ist ein besonderes Schulkonzept entstanden: jede Form des Lernen geschieht über das Experimentieren in den Naturwissenschaften.

Die Lehrpersonen an der Schule haben bereits in den 90-iger Jahren die Klassen und den Unterricht geöffnet und in kleinen Schritten versucht ihre Ideen und Vorstellungen zu verwirklichen, die sie z. T. selbst in Reggio Emilia und Bologna auf Fortbildungen erlebt hatten. Im Jahre 2006 wurde das Projekt dem spanischen Unterrichtsministerium vorgestellt und mit großem Vorbehalt genehmigt. Doch alle Vorbehalte vonseiten des Ministeriums werden jährlich durch die überdurchschnittlich guten Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler bei den Kompetenztests widerlegt und haben jetzt sogar dazu geführt, dass diese Schule als Vorzeigeprojekt ausgewählt wurde.

In der Schule sind die Kinder nicht Klassen sondern jahrgangsübergreifenden Gruppen zugeteilt, die je nach Gruppengröße von 1 bis 3 Lehrpersonen betreut werden. An der Schule gibt es keinen Stundenplan und auch keine Schulbücher im engeren Sinne. Die Schule beginnt um 9.00 Uhr und endet um 12.30 Uhr mit einer Pause von 15 bis 30 Minuten, die individuell nach dem Alter der Kinder gestaltet wird. Nach der Mittagszeit, die die Kinder in der Schule mit einem Mittagstisch oder zu Hause verbringen können, findet der Nachmittagsunterricht jeden Tag von 15.00 Uhr bis 16.30 Uhr, fünfmal in der Woche, statt. In der Schule gibt es keine Schulglocke und trotzdem treffen alle pünktlich ein! Und vielleicht weil es keine Glocke gibt, bleiben die Kinder auch mal länger in der Schule, um ihre Arbeit zu beenden.

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten alleine, in Partnerarbeit oder auch in größeren Gruppen an Projekten: alle Lernprozesse laufen somit über experimentelles und forschendes Lernen und über „science“ im weitesten Sinne ab: Geisteswissenschaften, Naturwissenschaften,

Sozialwissenschaften und Sprachwissenschaften. Da es nur offene Klassenzimmer und unterschiedliche Lernumgebungen an verschiedenen Orten innerhalb und auch außerhalb der Schule gibt, werden Verantwortungsbewusstsein, Selbstständigkeit, Interesse und Neugierde der Kinder geweckt und gefördert. Oberstes Ziel an der Schule sind die Förderung von Fähigkeiten und Kompetenzen und das Wissen für und um ein lebenslanges Lernen.

Wie läuft die Projektarbeit an dieser Schule ab?

Die Kinder beginnen bereits im Kindergarten, im Rahmen ihrer motorischen und kognitiven Fähigkeiten, die Welt um sich zu erforschen: den Kindern werden Materialien und Aktivitäten angeboten, die sie zum Forschen und Experimentieren stimulieren. Dabei werden immer die Interessen und individuellen Bedürfnisse der Kinder respektiert. Den Schülerinnen und Schülern der Unterstufe werden verschiedene Projekte vorgestellt, aus denen sie eines oder mehrere auswählen können. Dabei achtet die Lehrperson darauf, dass jedes Projekt einen Anfang und ein Ende hat und dass es mit anderen Projekten verknüpft werden kann. In der Mittelstufe werden Projekte vermehrt von den Schülerinnen und Schülern selbst vorgeschlagen und werden meist in Kleingruppen, selten allein, bearbeitet. Dabei wird besonders auf die Förderung der selbstständigen Arbeitsweise geachtet. In der Oberstufe arbeiten die Schülerinnen und Schüler vollständig selbstständig, die Lehrperson hat nun die Rolle des Begleiters und Mentors und ist auch somit nicht immer anwesend, da die Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Räumen und in unterschiedlichen Lernumgebungen arbeiten. Die Projekte können von unterschiedlicher Dauer und Intensivität sein: mal nur ein paar Stunden an einem Tag, oder mehrere Stunden an verschiedenen Tagen oder auch über einen längeren Zeitraum verteilt.

In den Gängen stehen zu verschiedenen Themen, Inhalten und Projekten Boxen mit Materialien, Angeboten und Anregungen und verschiedene Bücher zur Verfügung, sodass die Kinder selbstständig lernen und forschen können. Da früher in jedem Schuljahr der größte Teil des Schulgeldes für Schulbücher ausgegeben wurde, hat die Schule den Ankauf von Schulbüchern gestrichen und das gesamte Geld in digitale Medien investiert. Somit besitzt die Schule in jedem Raum mehrere Computer oder Laptops, digitale Kameras und Aufnahmegeräte, die zur freien Verfügung der Kinder stehen, damit diese jederzeit mit unterschiedlichen Medien ihre Arbeit dokumentieren können. Für alle Kinder, bereits ab dem Kindergartenalter, ist der Umgang mit den digitalen Medien vertraut und gehört wie selbstverständlich zu ihrem Arbeitswerkzeug.

Während die Kinder an einem Projekt arbeiten, schreibt jedes Kind einen individuellen Bericht in sein Forscher- oder Lerntagebuch: Tätigkeiten, Hypothesen, Lösungsvorschläge, Ergebnisse, weitere Fragen, Reflexionen oder Schlussfolgerungen werden dadurch festgehalten. Jüngere Kinder dokumentieren mit Zeichnungen, Bildern und Fotos, ältere vermehrt über die Schrift. So entsteht auch für die Kinder die Notwendigkeit, schreiben und lesen zu lernen. Die Berichte werden von den Lehrpersonen und Kindern gemeinsam besprochen sowie inhaltlich und formal korrigiert. Am Ende des Projektes fassen die Kinder ihre korrigierten Berichte nochmals zusammen und legen es in ihr Portfolio bzw. geben es der Lehrperson ab. So findet das Lernen immer wieder über Kooperation in verschiedenen Gruppen statt (Kind/Kind oder Lehrer/Kind).

Das gemeinsame Lernen findet in einer sehr wertschätzenden und einer wechselseitigen respektvollen Haltung statt, wobei die Kinder mit großem Ernst an der Sache arbeiten.

Autor: Monica Zanella